

Bresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Kur für Nachzügler: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. 1. Klosterstraße 22/23

Bezugspreis vom 1. Mai 1930 bei gleichzeitiger Bestellung von Band 1.70 RM.
Postbezugspreis für Monat Juni 2.40 RM, einjähr. 26 RM, halbjähr. 13 RM (ohne Postgebühren).
Abgabe 10 RM, Ausgabezeitung: Die Ausgaben werden nach Goldmark berechnet; die ein-
seitige 30 mm breite Seite 25 RM, für anderwärts 40 RM. Familienangelegenheiten und Stellenangebote
ohne Rabatt 15 RM, außerhalb 25 RM, die 50 mm breite Werbeanzeige 200 RM, außerhalb 250 RM.
Offertenpreis 20 RM. Rückständige Beiträge gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Bredt & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Rechts.) zulässig. Unerwünschte
Schriftsätze werden nicht aufbewahrt

Vor dem Abschluß eines Wirtschaftsfriedens

Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaften?

Berlin, 4. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden seit einiger Zeit zwischen den führenden Verbänden der Unternehmer und der Gewerkschaften Verhandlungen geführt, deren Zweck die Herbeiführung einer Arbeitsgemeinschaft ist. Das Ziel der Verhandlungen ist die Herbeiführung von Vereinbarungen, durch die die Wirtschaft und der Arbeitsmarkt saniert werden sollen. Die Verhandlungen wurden vom Präsidenten der Vereinigung der Arbeitgeberverbände und dem Präsidiumsmitglied der deutschen Industrie, von Hammer, auf der anderen Seite von den Abgeordneten Grafmann und Eggert für die freien, Otte für die christlichen Gewerkschaften und Lemmer für den Gewerkschaftsring geführt. Die Verhandlungen sollen kurz vor dem Abschluß stehen.

Die Beratungen des Kabinetts

Berlin, 4. Juni. Nähere Einzelheiten über das Ergebnis der Kabinettsberatung vom Dienstag liegen bisher an keiner Stelle vor. Aus Mitteilungen der demokratischen Presse und Organen, die der Deutschen Volkspartei nahesteht, ist zu schließen, daß gewisse Schwierigkeiten zwischen der Volkspartei und den übrigen Regierungsparteien in dieser Frage bestehen. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ deutete bereits vor kurzem an, daß die Volkspartei unter allen Umständen gegen neue Steuern sei. Es ist daher auch sehr wahrscheinlich, daß die heutige Fraktionsvorstandsberatung der Deutschen Volkspartei sich mit dieser Frage beschäftigen wird. Den Standpunkt der Regierung wird Moldenhauer vertreten. Von dem Ergebnis dieser Beratung dürfte es abhängen, ob sich die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Moldenhauers bewahrheiten.

Die rote Einheitsfront

Sozialdemokratische Verbrüderung mit Moskau

In der von fünf sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten herausgegebenen Zeitschrift „Der Klassenkampf“ schreibt der sozialdemokratische Abgeordnete Max Seydewitz:

„Die Republik ist der günstigste Kampfplatz für den Befreiungskampf des Proletariats, den wir verteidigen müssen und erkämpfen müßten, wenn wir ihn nicht hätten. Das für das Proletariat weitestgehende an der Republik ist die Tatsache des günstigeren Kampfplatzes für den Klassenkampf, das hätten wir den Massen einhämmern müssen an Stelle des irreführenden Veredes von „unserem Staat.“

Seydewitz schließt seinen Kampfauftrag mit der Aufforderung, „die Massen zu mobilisieren“, um „den Sturz des kapitalistischen Systems herbeizuführen.“

Daß bei einem erheblichen Teil der Sozialdemokratischen Partei bereits die Weisheitsverfassung des Rot-Frontkämpferbundes vorherrscht, beweist auch der Verlauf einer vor einigen Tagen in Breslau stattgefundenen Mitgliederversammlung der SPD. Hier wurde nämlich unterm Vorsitz des sozialdemokratischen Führers Dr. Eckert und nach einem Referat des Herrn Max Seydewitz eine Entschließung (fast einstimmig) angenommen, die behauptet, „daß die ökonomischen und sozialen Fortschritte der Sowjetunion der Welt das Beispiel geben, daß eine Gesellschaft auch ohne Kapitalisten existieren kann. Die Sozialdemokraten müßten den Eklektizismus gegenüber Sowjetrußland ablegen und die Einheit der Arbeiterklasse in dem Ruf herstellen: Proletarier aller Länder, vereinigt euch zum Schutze der Sowjetunion!“

Gröner gegen die Sozialdemokratie

Berlin, 4. Juni. Der „Vorwärts“ veröffentlicht ein Schreiben, das dem Reichstagsabgeordneten Franz Künstler unter dem 2. Juni vom Reichswehrministerium zugegangen ist und folgenden Wortlaut hat: „Anliegend wird Ihnen ein Schreiben zurückgelandt, welches Sie gelegentlich der Reichstagsverhandlungen dem Generalmajor v. Schleicher zur Nachprüfung ausgereicht hatten.“

Auf Anordnung des Herrn Reichswehrministers wird Ihnen auf irgendwelche mündlichen oder schriftlichen Anfragen keine Antwort erteilt werden.

Selbstverständlich wird trotzdem die sachliche Bearbeitung der Angelegenheit sofort in Angriff genommen.“ — In diesem Schreiben bemerkt das Blatt: Herr Gröner kann sich wohl keinen Augenblick darüber im Zweifel befunden haben, daß er mit seiner Anordnung gegen Künstler zugleich auch die Beziehungen zur Sozialdemokratischen Partei und Reichstagsfraktion abgebrochen hat. Die Erregung des Ministers ist darauf zurückzuführen, daß Künstler jüngst in einer Reichstagsrede zu den Beziehungen der Reichswehr zur sowjetrußischen Armee Kritik geübt hat.

Helms und Nationalsozialisten

Berlin, 4. Juni. Das Bundesamt des Stahlhelms gibt bekannt: Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat am 28. Mai offiziell auf eine Anfrage des Stahlhelms erklärt, daß ein eingetragenes Mitglied ihrer Partei nicht gleichzeitig Mitglied eines Wehrbundes, also auch nicht des Stahlhelms, sein könne. Die Stahlhelmführung bedauert diese Entscheidung im vaterländischen Interesse außerordentlich, zumal sie bisher grundsätzlich den Standpunkt vertreten hat, daß die Kameraden eingetragene Mitglieder bei allen nationalen Parteien sein müssen. Sie wird durch die obgenannte Erklärung nunmehr genötigt, ihrerseits die geeignet erscheinenden Wehrmänner in Kürze zu treffen.

Schon wieder ein deutsch-polnischer Zwischenfall

Warschau, 4. Juni. Der „Express Poranny“ gibt einen Bericht über einen deutsch-polnischen Zwischenfall im Korridor wieder, der aber wohl zunächst mit größter Vorsicht aufzunehmen ist. Das Blatt behauptet, daß durch die polnischen Behörden auf der Grenzstation Konik in einem Transitzug, der über den Korridor nach Dirschau lief, angeblich ein Wagon mit einer Ladung giftiger Gase entdeckt und aufgehalten worden sei. Die Ladung sei als Getreide deklariert gewesen. Die polnischen Behörden hätten sofort einen Ausschuss zur Untersuchung der Angelegenheit ernannt.

Trotz der bestimmten Behauptungen des Blattes ist anzunehmen, daß es sich hier wieder um eine polnische Tendenznachricht handelt. Von den deutschen zuständigen Stellen wird die Angelegenheit nachgeprüft. Nach Lage der Dinge muß es aber als ausgeschlossen gelten, daß deutschseits Giftgas nach Dirschau geschickt worden ist.

Ein Dementi der Sowjetrussen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 4. Juni. Die von einer Agentur in Rom verbreitete Meldung, daß am Dienstag eine längere Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in Moskau, v. Dirksen, und dem russischen Außenminister Litwinow in der Frage der Einmischung der kommunistischen Internationale in innerdeutsche Verhältnisse stattgefunden habe, wird amtlich in Abrede gestellt. Dieses Dementi bezieht sich auch auf Pressemeldungen, nach denen die Besprechungen negativ ausgefallen seien.

Die Heimwehkrise in Oesterreich

Die Christlichsozialen zur Entwaffnungsfrage

Wien, 4. Juni. Die in der vergangenen Woche vom Großen Klub der Christlichsozialen Partei eingesezte Abordnung sprach beim Bundeskanzler Dr. Schöber vor, um ihm die verfassungsrechtlichen Bedenken der Partei gegen die Entwaffnungsvorlage vorzutragen. Die Besprechung dauerte zwei Stunden. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wurde besonders vom Vizekanzler Baugoin hervorgehoben, daß es sich dabei nicht um einen Kampf gegen die Vorlage als solche handele. Es wurde beschlossen, daß Dr. Ender morgen mit dem Bundeskanzler und den zuständigen Referenten des Bundeskanzleramtes über die aufgeworfenen verfassungsrechtlichen Fragen eine Konferenz abhält. Dieselbe Abordnung hatte am Abend eine längere Besprechung mit dem Bundesführer der Heimwehren. Es handelte sich dabei hauptsächlich um das Bestreben, die Mandatäre der Christlichsozialen Partei, die der Heimwehr angehören, in ihren Verpflichtungen gegenüber der Heimwehr so zu stellen, daß sie dabei nicht in Gegensatz zur Partei geraten, wie es nach dem bekannten

Korneuburger Gelöbnis der Fall wäre. Die Bundesführer der Heimwehren sollen diesem Gedanken Verständnis entgegengebracht und zugefugt haben, daß bei dem Gelöbnis, das die Mandatäre der Christlichsozialen Partei der Heimwehr gegenüber verpflichtet, darauf Rücksicht genommen werden würde. Die Abordnung wird morgen dem Großen Klub der Partei über die heutigen Besprechungen mit Schöber und den Heimwehren Bericht erstatten.

Landbunderklärung gegen die Heimwehren

Wien, 4. Juni. Der österreichische Landbund nahm nach Beratung der schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen eine Entschließung an, in der die großen vaterländischen Verdienste der Regierung Schöber gerühmt werden und Schöber aufgefordert wird, seine wirtschaftliche Aufbauarbeit fortzusetzen. Bürgerliche Pflicht sei es, die Regierung tatkräftig zu unterstützen. Die Reichsparteileitung des Landbundes lehne die letzten Erklärungen der Heimwehren ab, ebenso die falsche Diktatur und die sogenannte Korneuburger Eidesformel.

„Graf Zeppelin“ über den Azoren

Lissabon, 4. Juni. Der „Graf Zeppelin“ hat um 12 Uhr mittags MEZ, die Stadt mit köstlichem Kurs überfliegen. Anscheinend befindet sich an Bord des Luftschiffes alles in bester Ordnung.

In einem um 5 Uhr früh eingegangenen Funkpruch wurde gemeldet: 28 Grad Nord, 22,50 Grad West, 70 Seemeilen Geschwindigkeit, Kurs Azoren.

Trauertag in Ungarn

Budapest, 4. Juni. Am Mittwoch wird in ganz Ungarn ein Trauertag anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Trianoner Friedensvertrages abgehalten. Die Blätter, ohne Unterschied der Partei, bezeichnen den Friedensvertrag, wie alle Friedensverträge der Jahre 1919 und 1920, als einen Dohn auf das vorher verübte Selbstbestimmungsrecht und als Schulbeispiel der übermächtigen Gewaltanwendung. Aus den Artikeln die unverbrüchliche Zuversicht des ungarischen Volkes auf Revision der Friedensverträge ersichtlich.

Der neue deutsche Gesandte beim dänischen König

Kopenhagen, 4. Juni. Der neuernannte deutsche Gesandte, Freiherr v. Ritzhosen, wurde heute vormittag vom König in Schloß Christiansborg in feierlicher Antrittsaudienz empfangen, bei der der Gesandte sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Im Anschluß daran wurden der Gesandte und Frau von Ritzhosen von der Königin empfangen.

Die Abenteuerfahrt des „Falke“ vor dem Hamburger Seeamt

Hamburg, 4. Juni. Im Straßburgergebäude begann am Mittwochvormittag die Seeamtsverhandlung über die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Falke“ in demselben Sitzungssaal, in dem vor kurzem die gerichtliche Verhandlung des Falke durchgeführt wurde. Wie damals, herrscht auch heute großer Andrang des Publikums. Reichskommissar ist Admiral v. Uslar. Die Verhandlungen wurden um zehn Uhr mit der Verlesung des Urteils der Schwurgerichtsverhandlung über den Fall „Falke“ sowie mit einer noch unvollständigen Darstellung des Tatbestandes eröffnet. Dann beantragte der Rechtsbeistand des abwesenden Ersten Offiziers Kölling, Dr. Emil v. Sauer, Einstellung des seecauslichen Hauptverfahrens, weil jede Handhabe für die Behandlung eines Seecausfalls fehle. Nach den Ausführungen Dr. v. Sauer nahm der Reichskommissar, Vizeadmiral a. D. v. Uslar, das Wort und bat, bei der Beratung des Antrags v. Sauer in dem Sinne zu beschließen, daß die Entscheidung des Reichsverkehrsministers, über den „Falke“-Fall vor dem Hamburger Seeamt zu verhandeln, vollkommen zu Recht bestehe.

(Die Verhandlung dauert bei Schluß der Redaktion an)

Neußdörfer verlangt Entschädigung

Berlin, 4. Juni. Der Kulmbacher Kommerzienrat Neußdörfer, der unter dem Verdacht des Gattenmordes einige Monate in Untersuchungshaft saß, hat eine Entschädigungsforderung gegen den Justizfiskus angetrengt. Als Entschädigung werden 200000 Reichsmark genannt.

Immer wieder Calmette-Todesfälle in Lübeck. Nachdem schon an den beiden vorhergehenden Tagen je zwei weitere Todesfälle von Säuglingen an den Folgen der Calmette-Impfung eingetreten waren, sind auch gestern wieder zwei Kinder gestorben. Damit steigt die Zahl der Todesopfer auf 22.

Guillaumat über die Rheinlandräumung

Paris, 4. Juni. „Journal“ bringt einige Erklärungen des Generals Guillaumat über den Verlauf und die Entwicklung der Räumung des Rheinlandes zum Abdruck. Seit einem Monat würden alle Tage vierzig Waggon, bis zum Rande gefüllt, abgelassen.

Genau in dreißig Tagen werde nicht ein französischer Soldat mehr am Rheinufer stehen.

Er hoffe, daß sich alles weiterhin ohne Zwischenfall abspielen werde, wie sich das geäußert, auch in der Pfalz, wo die Einstellung stets etwas komplizierter gewesen sei als in Mainz. Er, Guillaumat, könne die Möglichkeit, die die Behörden und Beamten stets bewiesen hätten, nur anerkennen. Jeder von ihnen habe sich ihm gegenüber sehr lebenswürdig gezeigt, und auf französischer Seite habe man auch kein mißliches getan. Auf diese Weise würden die Besatzungstruppen beim Verlassen des Rheinlandes keine falsche Erinnerung hinterlassen.

Berlin, 4. Juni. Zur Nachkündigung des Reichskabinetts berichtet die „D. N. Z.“, daß sich das Kabinett zunächst neben anderen laufenden Angelegenheiten mit der Vorbereitung der Rückkehrfeier aus Anlaß der Räumung der besetzten Gebiete beschäftigt habe. Die Leitung dieser Feiern solle Reichsminister von Guérard übernehmen.

Unwetterchäden im Moselgebiet

Trier, 4. Juni. Am Dienstagnachmittag gegen 5 Uhr entlud sich ein schweres Unwetter über dem Moselort Groedel Traben-Trarbach. Die Vergüsse nach Dörsch war in kurzer Zeit in einen ein Meter hohen reißenden Bach verwandelt, der gewaltige Erdmassen aus den Weinbergen sowie

Steine, Pfähle und Sperrfässer mit sich führte. Der untere Ortsteil von Gros wurde vollständig unter Wasser gesetzt. Keller, Scheunen und Stallungen sowie die unteren Wohnräume wurden überschwemmt und mußten geräumt werden. Die Provinzialstraße nach Traben-Trarbach ist an mehreren Stellen mit meterhohen Schiefermassen bedeckt, die aus den Weinbergen zu Tal geschwemmt wurden. Die Straße wurde gesperrt. Sturmglöcke und Feuerwehrringale alarmierten die ganze Einwohnerschaft. Ganze Weinberge wurden fortgerissen. Auch die Felder und Wiesen sind arg verwüstet. Die Höhe des Sachschadens ist noch nicht zu übersehen.

Eröffnungsfest des Metropolklubs

Berlin, 4. Juni. Western abend fand eine von über achtzig Personen besuchte Feyer aus Anlaß der Eröffnung des Metropolklubs statt, der eine Vereinigung von deutschen, englischen und amerikanischen Geschäftsleuten darstellt und den Zweck hat, neben der Pflege wirtschaftlicher Zusammenarbeit auch durch gesellschaftlichen Verkehr persönliche, freundschaftliche Beziehungen herzustellen und zu entwickeln. Der Präsident des Klubs, Staatssekretär a. D. Frhr. von Rheinbaben, M. d. R., begrüßte die Anwesenden und entwickelte die Ziele und den Zweck des Klubs. Der britische und der amerikanische Vorkonferenzen hielten Ansprachen, in denen sie die Gründung des Klubs gerade in der jetzigen, auf enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zu besonders angewiesenen Zeit lebhaft begrüßten. Ebenso ließ der durch eine Kabinettskündigung verhinderte Reichsaussenminister Dr. Curtius durch den Ministerialdirektor Dr. Haas seine lebhafteste Befriedigung übermitteln und dem Klub seine besten Wünsche aussprechen.

Geringere Steuereinnahmen als im Voranschlag

Berlin, 4. Juni. Nach einer vom Reichsfinanzministerium veröffentlichten Nebennotiz sind im Rechnungsjahre 1920 aufgekommene: An fortdauernden Steuern rund 6118 Mill. Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 6161 Mill. An einmaligen Steuern rund 131 Mill. Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 150 Millionen, insgesamt an Einnahmen und Verzehrenten rund 6271 Mill. Reichsmark gegenüber einem Voranschlag von 6317 Mill. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind rund 2001 Mill. Reichsmark eingegangen gegenüber einem Voranschlag von 2029 Mill. Ferner gingen 107 7/8 Reichsmark an fortgefallenen Steuern ein, so daß sich die gesamten Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben auf rund 9172 Mill. Reichsmark belaufen gegenüber einem Voranschlag von 9246 Millionen.

Thüringen hat 400000 Mark Voranschlag

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. Juni. Zu der Frage, inwieweit Thüringen hinsichtlich der Polizeivorkasse sich im Vorkasse befindet, wird jetzt amtlich mitgeteilt, daß der Vorkasse einen Betrag von etwa über 400 000 Mark darstellt. Am 30. Mai war an die Thüringer Regierung das Ersuchen gerichtet, den Vorkasse zurück zu zahlen. Eigentlich wären am 20. Mai Zahlungen in Höhe von 22 000 Mark an Thüringen fällig gewesen, doch kam eine Ausbändigung des Betrages wegen des hohen Vorkasses nicht in Frage. Ein Brief der Thüringer Regierung ist im übrigen beim Reichsinnenministerium bisher noch nicht eingetroffen.

Kommunale Finanznöte durch Wohlfahrtspflege

Berlin, 4. Juni. Der Präsident des Deutschen Städtebundes, Dr. Müller, beschäftigt sich in einer Pressebesprechung mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage und ihrer Auswirkung auf die Gemeindefinanzen. Das katastrophale Anwachsen der Arbeitslosigkeit bedingt wachsende Mehraufwendungen für die Arbeitslosenversicherung und führt in zunehmendem Maße zu einem beträchtlichen Abfallen der Steuereinnahmen. Während die Länder durch ihren Einfluß im Reichsrat es durchgesetzt hätten, daß sie bei den Steuerbedarfsberechnungen vom April nicht leer ausgehen und den größten Teil der auch für die Gemeinden bestimmten Reichsüberweisungen für sich in Anspruch nehmen oder auf Steuerabteile der Gemeinden zurückgriffen, gestalte sich die Finanzlage der Gemeinden immer ungünstiger.

Elementare Pflicht der Gemeinden sei es, mit aller größter Nachdruck darauf hinzuwirken, daß eine Finanz-

reform, die die Bedürfnisse der Gemeinden außer acht lasse, den Namen einer Reform nicht verdiene.

Die Finanzlage der Gemeinden stehe völlig unter dem Zeichen des katastrophalen Anwachsens der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen. In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern habe sich von April bis Februar diese Zahl von 271 000 auf 328 000 gesteigert, während die Zahl der Unterhaltungsempfänger in der gleichen Zeit von 1 047 000 auf 1 028 000 zurückgegangen sei. Für die Gesamtheit der Gemeinden ergebe sich bei vorsichtiger Schätzung nach dem gegenwärtigen Stande eine

Mehrbelastung durch Wohlfahrtsvermögele von etwa 300 bis 350 Millionen.

Die Städte, deren Etats durch dieses Anwachsen in der Mehrzahl schon jetzt über den Haufen geworfen seien, forderten erneut mit aller Dringlichkeit, daß die Arbeitslosenversicherung alle Lasten der Erwerbslosigkeit durch zeitliche, örtliche und personelle Erweiterung der Krisenfürsorge übernehme und dadurch die Gemeinden entlaste. Präsident Müller betonte zum Schluß, daß ohne Erschließung neuer Einnahmequellen trotz aller Sparmaßnahmen die Not der Städte nicht zu beheben sein werde.

Die Mohammedaner schließen sich Gandhi an

London, 4. Juni. In Bombay veranstalteten gestern abend Mohammedaner eine Sympathie Kundgebung für die Gandhibewegung. Ein Zug von 1 1/2 Kilometer Länge bewegte sich durch die Straßen. Schließlich wurde eine Entschließung angenommen, in der das Einverständnis mit dem Programm des indischen Nationalkongresses ausgesprochen wird. Die Entschließung fordert die Mohammedaner Indiens auf, sich an der Bewegung des bürgerlichen Ungehorsams und des Nonkotta britischer Güter zu beteiligen. Dazu schreibt der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“: Die sich mehrenden Anzeichen einer Annäherung zwischen Hindus und Mohammedanern sollten von jenen Ratsgebern der Regierung, die ihre Berechnungen auf die unabsehbare Kluft zwischen beiden Religionsgemeinschaften gründen, nicht unbeachtet gelassen werden.

Zwei kommunistische Wahllisten

Nach der Ablehnung des Angebots der kommunistischen Opposition durch die SPD, teilt jene nunmehr mit, daß sie eigene Kandidaten für die Landtagswahl aufstellen werde.

Deutsches und Sächsisches

Mitteilungen aus der Sitzung des Gesamtrats vom 3. Juni 1920

Die Gesamtsatzung für das Rechnungsjahr 1920 wird auf 18 RM. je 1000 RM. des im Ortsgesetz vom 3. Juni 1920 vorgezeichneten Grundbetrages festgelegt.

Im dem Entwurf eines zweiten Reichsgesetzes zur Lebensmittelpreisbegrenzung ist eine Wenderung der Gemeindebesitzsteuerbestimmungen vorgesehen. Der Rat genehmigt eine entsprechende Wenderung des 88. Kapitels zur Gemeindebesitzsteuerordnung.

Die Errichtung eines Nebenamtes im neuen Mietsheim (Günzheim) läßt sich durch Hypothekendarlehen und Zuschuß aus Wohnungsbaumitteln in Rücksicht auf freizumachende Wohnungen ermöglichen. Der Rat genehmigt den Bau.

Ersparnisse beim Bau der Promenadenterrasse lassen die erwünschte Erweiterung der neuen Terrasse zwischen dem vormaligen Fernhelmer und der Elbe, die Schaffung eines Zugangs vom Theaterplatz und die Beschaffung von Stueben zu. Der Aufwand von 13 500 RM. geht zu Lasten des Verschönerungsfonds der Dr. Günzheimen Stiftung.

Zum Ausbau der Kirchstraße zwischen Schützenhof- und Industriestraße, zu Beschleunigung und Ausbau der Kirchstraße zwischen Gehler- und Kirchhoffstraße und zum Umbau der Schleuse in der Jahnstraße zu Volkshaus werden insgesamt rund 30 200 RM. bewilligt.

Dem abweichenden Beschlusse der Stadtverordneten über Bewilligung von Straßenbahnfahrplänen für Kriegsblinde und Kriegesbeschädigte tritt der Rat bei.

Französischer Empfang in Leipzig

Das französische Komitee für die Beteiligung Frankreichs an der 3. internationalen Jagdausstellung in Leipzig veranstaltete einen Empfang im Hotel Kaiserhof. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter der Staaten, die in Leipzig ausstellen, Vertreter der Staats- und Stadtverwaltung, des Leipziger Wirtschaftslebens, der Wissenschaft und der Presse gefolgt. Der Präsident der französischen Jagdausstellung, Maxime Ducrocq, begrüßte die Gäste und betonte den Wert dieser von Deutschland veranstalteten Ausstellung für die Verständigung der Völker. Der Staatsminister für die französische Beteiligung an der Internationalen Jagd- und Jagdausstellung, weitere Ansprachen hielten der Ministerialdirektor im räumlichen Jagdministerium, Sanelien, der Präsident der Jpa, Paul Hollender, und Geheimrat Sellheim. Direktor der Leipziger Universitätsfrauenklinik, von französischer und deutscher Seite wurde auf dieser Veranstaltung der feste Wille betont, sich zu

gegenseitiger Verständigung und gemeinsamem Schaffen

die Hände zu reichen. In diesem Sinne ist es von großer Bedeutung, daß kürzlich ein internationaler Jagdrat (Conseil international de la chasse) gegründet worden ist, der die Nationen in dem Bestreben vereinigen will, weidgerechtes Jagen in allen Ländern nach bestimmten Grundsätzen durchzuführen und die gewinnbringende Ausrottung elter Tiere mit strengen Maßnahmen zu bekämpfen. Diesem internationalen Komitee, an dessen Spitze die Herren Ducrocq und Sanelien stehen, sind bereits zwanzig Staaten beigetreten.

* Oberregierungsrat Galleit 7. In der Nacht zum Dienstag verstarb im Alter von 55 Jahren Oberregierungsrat Hans Galleit. Der Verstorbene war im sächsischen Wirtschaftsministerium Gewerbesekretär und Dezernent für das Handelswesen und hat sich in dieser Eigenschaft mit besonderer warmer Fürsorge der Schaffung der Wirtschaftsschulen gewidmet. In seiner pfälzischen Heimat, wo sein Vater Weinbauer war, trat der Verstorbene in den Volksdienst, studierte dann in Leipzig und schloß seine Studien mit der Prüfung als Diplomandabesitzer ab. Vor seiner Berufung in das Ministerium, die bald nach dem Kriege an ihn erging, war er Direktor der Handels- und Gewerbeschule Pirna und Vorsitzender des Gewerbesamtmännerverbandes für Sachsen.

* Moldenhauer kommt nach Dresden. In einer öffentlichen Wahlkundgebung der Deutschen Volkspartei, die am Freitag, dem 2. Juni, 8 Uhr, im Gewerbehause stattfand, wird u. a. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer sprechen.

* Deutschnationale Versammlung. Heute Mittwoch, 3 Uhr, findet, wie schon erwähnt, in der Volkshaus-Gebäude, Moldenhauer Straße 95, für Mitglieder und Bekannungsleute ein Vortrags- und Aussprache-Abend statt. Der bisherige Landtagsabgeordnete Curt Fritzsche wird einen Vortrag halten.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Freitag, den 4. Juni, außer Anrecht. „Ein Maskenball“ von Verdi in der neuen Einstudierung mit Lorenz, Burg, Elsa Ament vom Stadttheater in Leipzig (Amelia) als Gast, Helene Jung, Angela Kohnat, Ermold, Andrea, Bader, Lange, Eubisch. Fänge mit Silbe Schlieben und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Strigler; Regie: Erhardt. Anfang 8 1/2 Uhr.

* Die Komödie. Freitag, den 4. Juni, abends 8.30 Uhr (nicht wie irrtümlich angegeben 8.15 Uhr): Erstaufführung von „Julia di Balle“, Schwan in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Regie: Fritz Fischer, Musik: Eberhard Fischer, in folgender Besetzung: König Adour di Balle: Theo Paul Mann, Ahmed Abuit Khan: Erich Richter, Aïm Sidiit Khan: Wolf Kersten, Hussein Khan: Karl-Heinz Leopold, Graf Brandendorff: Kurt Keller-Rehri, Rittermeister von Bornstedt: Günther Schumann, Bankier Kahn: Volgar Glathe, Baronin Viane von Rattenhausen: Thea Thiele, Fritz Vogel: Fritz Fischer, Dorrit Blunge: Hanna Magnold, Heiler: Karl Koch, Papendick: Walter Laug. Bühnenbild: Leopold Zühlke. Ende: gegen 10.40 Uhr.

* Die Violinklassen Maria v. Rainer legten am Dienstagabend im kleinen Saale der Stauemannschaft erfolgreich öffentliches Zeugnis ab für die solide Art und pädagogische Befähigung ihrer Lehrerin. Eine sichere, saubere Grifftechnik und energische Vogenführung waren allenthalben angedeutet und traten in gefundener, voller Tongebung in Erscheinung. Den besten Eindruck hinterließ die G-Moll-Sonate für zwei Violinen und Klavier von Händel, die auch nach der Seite des Vortrags sorgfältig und lebendig durchgearbeitet war. Nicht ganz so gut gelang die G-Moll-Sonate für Klavier und Violine von Bach, weil der Pianist trieb und sich zu wenig unterordnete. Amel leitete zu hörenden Entschlüssen umrahmten die Soli: eine G-Moll-Sonate des aus dem Voiland stammenden Violoncellisten Hofkapellmeisters Rosenmüller, die mit ihren vier langsamen, würdig einhergehenden Sätzen ein treffliches Beispiel vorbildlicher Kammermusik bot und nur in den Sätzen rhythmisch bestimmter akzentuiert werden mußte, und ein Konzert für vier Violinen von Beethoven, dem großen Zeitgenossen und Anreger Bachs. Auch als sichere Dirigentin und Begleiterin betätigte sich Maria v. Rainer. Der Beifall, den die zahlreichen Zuhörer spendeten, war also in jeder Beziehung wohlverdient.

* Technische Hochschule Dresden. Die Privatdozenten in der kulturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden Reichsbankrat a. D. Dr. Schöffler und Dozent am Pädagogischen Institut Dresden Dr. Schulz sind zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren in dieser Abteilung ernannt worden.

* Weitere Erfolge Elisabeth Reithbergs in Paris. Unser Pariser Korrespondent drahtet uns: Der große Erfolg, den die Kammerjangerin Elisabeth Reithberg aus Dresden bei ihrem ersten Auftreten in Paris in der deutschen Aufführung der „Walküre“ in der Großen Oper als Sieglinde errungen hatte, ist durch die beiden anderen Rollen, die sie noch in der Oper gesungen hat, bestärkt und verärrt worden. Die Aida hat Frau Reithberg italienisch und gestern abend die Elisabeth in der sonst französischen Aufführung des „Lannhäuser“ von Wagner in deutscher Sprache gesungen. Schon bei ihrem ersten Auftreten im zweiten Akt mit der Arie „Die, teure Halle, grüß' ich wieder“ erntete Frau Reithberg auf offener Szene großen Beifall. Ihre hervorragende Gestaltungskraft, durch die sie schon als Sieglinde hier überrascht hatte, kam besonders im dritten Akt in der Gebetszene zum Ausdruck. Frau Reithberg wurde nach dem zweiten, ebenso nach dem dritten Akt stürmisch beifallt und nach dem Beifall, der ihr und den übrigen Solisten galt, von dem begeisterten Publikum noch mehrmals allein vor den Vorhang gerufen.

* Der Fortbestand des Plauener Stadttheaters über den 31. Juli hinaus ist noch immer nicht gesichert, da die städtischen Kollegen zuvor von dem aus Kunstfreunden der Stadt gebildeten Aktionsausschuß bestimmte Garantien dafür verlangen, daß der für das Theater neu aufgestellte Haushaltsplan keineswegs überschritten wird. Die Verbungen für neue Abonnenten haben mit Erfolge eingeleitet, auch sind geeignete Maßnahmen zur Bildung eines Garantiefonds getroffen. Eine von diesen war eine Vorvorstellung im Stadttheater, die sich einem sehr guten Beifall zu erfreuen hatte. Eingeleitet durch einen anfeuernden Vorproben aus der Feder von Redakteur Otto Schulze, wurde zunächst von heimischen Kräften Goethes Scherzspiel „Die Waune des Verliebten“ aufgeführt. Danach boten Professor Karl Maria Pembaur von der sächsischen Staatsoper, Opernsängerin Annaliese Doh und Kapellmeister Wilhelm Rothke (Violine), sämtlich aus Dresden, sowie Opernsänger Hans Peramaun aus Plauen eine fein abgestimmte Kammermusik, und den Beschluß bildete eine farbenprächtige Ballettaufführung von Caban mit Mozarscher Musik unter Leitung von Balletmeisterin Gabriele Dalaren und Kapellmeister Hans Sachs, Plauen. Der Beifall war laut und langandauernd.

* Das Recht des Textdichters. Soeben begann in Budapest der 38. internationale Autorenkongress. Von Mitgliedern der deutschen Gruppe sprach zunächst Dr. Ludwig Fulda über das Recht des Textdichters und führte u. a. folgendes aus: „Das deutsche Urheberrecht kennt für komponierte Gedichte nur den Schutz des Komponisten, nicht aber den des Dichters. Während also der erstere für jeden musikalischen Vortrag des Gedichtes eine Vergütung zu beanspruchen hat, geht der letztere leer aus: ja, er kann nicht einmal seine Zustimmung zum Abdruck des von ihm verfassten Textes im Programmheft von einem Entgelt abhängig machen. Ein Grund für diese Ungleichheit, die eine offensibare Ungerechtigkeit ist, wird nicht angegeben und dürfte auch schwerlich zu finden sein. Denn warum soll von zwei notwendigen Bestandteilen eines Liedes der eine geschützt sein und der andere nicht? Das erscheint uns so absurd, als bei dramatischen Musikwerken der Dichter ebenso wie der Komponist den Schutz des Gesetzes genießt, also in einem völlig analogen Fall, bei dem der einzige Unterschied in dem größeren Umfang des Gesamtwerkes besteht. Die deutschen Urheber haben wiederholt auf diese Lücke, die den ohnehin wirtschaftlich so schlecht gestellten Vorkler einer der wichtigsten Einnahmequellen, wenn nicht gar der alleinigen, verluft, nachdrücklich hingewiesen und verlangen, daß sie bei der bereits in Angriff genommenen Reform des Urheberrechts befristet wird.“

* Um die moderne Opernregie. Im Theaterwissenschaftlichen Institut der Universität Berlin tagte die Vereinigung künstlerischer Bühnenvorstände. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Frage der modernen Opernregie. Wesentlich Neues wurde auf dieser Tagung nicht gesagt. Bemerkenswert war ein Vortrag des Berliner Regisseurs Dr. Niederen-Gebhardt, der über die Frage der Chorregie referierte und insbesondere von seinen Erfahrungen bei Händel-Inszenierungen, wo er die Chöre in einen Sing-, einen dramatischen und einen Bewegungschor aufstellte, berichtete. Die künftige Neuerung des ganzen Tages war das Wort Leopold Feuers: „Wir Regisseure wollen nicht klüger sein als die Autoren — wenn sie Richard Wagner heißen.“

* Das Max-Reinhardt-Stipendium. Im Anschluß an die Berliner Felerlichkeiten zu dem 25jährigen Direktionsjubiläum Max Reinhardts hat die diesjährige Verteilung der Stipendien der Max-Reinhardt-Stiftung stattgefunden. Unter 45 Bewerbern und Bewerberinnen erhielten drei den Preis, und zwar Brigitte Hornen von der Schauspielhule Jils Grünig, Wilfried Feuers von der Staatlichen Schauspielhule und Arthur Schaffe vom Hochschulfeminar Schönbrunn bei Wien. Die Preisrichter waren, unter dem Vorsitz von

Wirtschaftliche Bedürfnisse und Wasserrecht

Auf dem Kongress des Vereins für Wasser, Boden- und Luftreinhaltung, an dem die sächsische Regierung mit den in Frage kommenden Ministerien durch Ministerialdirektor Dr. Sorger, das Reichsgesundheitsamt und die preussischen Ministerien für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sowie Volkswirtschaft durch Staatssekretär Scheidt teilnahmen...

Er hob dabei hervor, daß die rechtliche Natur der Gewässer und ihre Benützung auf privatrechtlicher Grundlage durch ein Wasserrecht vom 7. April 1918 geregelt sei. Dieses Gesetz habe im Gegensatz zu den Gesetzen mehrerer anderer deutscher Länder die Berücksichtigung des öffentlichen Wohls und der wirtschaftlichen Bedürfnisse nachdrücklich zur Geltung gebracht...

Der Vortrag des Regierungsrats Dr. Kell, Dresden, rügte die Bestimmungen des sächsischen Rechts

in den Vordergrund. Die Regierung beabsichtigt, grundsätzlich das fließende Wasser als öffentliche Sache zu erklären und die Regelung seiner Benützung ausschließlich der öffentlichen Gewalt zu unterstellen. Da sich dieser Plan bei dem Widerstand des Landtags nicht durchführen ließ, so sei im Wasserrecht vom 12. März 1909 das private Rechtliche oder Proprietätsprinzip zur Herrschaft gelangt...

Das Referat des Ministerialrats Niermann, Berlin, ging auf die Verschleudernisartigkeit der Bewirtschaftungsweisen ein, je nachdem das Wasser als Transportmittel oder als Stoff Verwendung finde, und unterföhr ebenfalls, daß die Zukunft großen, alle Flußgebiete umfassenden wirtschaftlichen Zweckverbänden gehöre.

Zagung der christlichen Landarbeiter

Der Reichsverband ländlicher Arbeitnehmer (Christl.-nat.), Bezirk Freistaat Sachsen, hielt am Sonntag seine Bezirkskonferenz in Naugun ab. Bezirksleiter Scheffel gab einen ausführlichen Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Hieraus war zu entnehmen, daß der Verband im verflochtenen Jahre weitere Fortschritte gemacht hat...

Arbeitsrecht unter besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft

Ausgehend von unserer schwierigen Wirtschaftslage stellte er das Arbeitslosenproblem und erörterte die vielfeltigen Ursachen der Arbeitslosigkeit. Dies Problem sei nicht nur eine Angelegenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern Sache des gesamten Volkes. Er kam zu der Schlussfolgerung, daß zur Linderung dieser Not ein Opfer vom ganzen Volk gebracht werden müßte...

Max Reinhardt, Gertrud Eybold, Lucie Höllig, Leontine Eagan, Hermann Vallentin und Baron Edgar Uexküll.

Wieder ein Opfer der Stargagen. Die größte Operettenbühne der Donaustadt, das Theater an der Wien, ist ein Opfer der unermesslich hohen Stargagen geworden. Das Theater hatte in den letzten Monaten ein Defizit von fast 2000 Schilling täglich, das hauptsächlich durch die Starhonorare entstanden ist...

Eine deutsche Akademie in der Tschechoslowakei. Die deutschen Regierungsparteien der Tschechoslowakei beabsichtigen die Schaffung einer deutschen Akademie für Kunst und Wissenschaft. Es handelt sich hierbei um die bereits bestehende Deutsche Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in der tschechoslowakischen Republik...

Einfaches erster Vortrag in England. „Danks Telegraph“ zufolge wird Professor Albert Einstein am Freitag in Nottingham einen Vortrag über „Neuere Entwicklungen der Relativitätstheorien“ halten. Dem Vortrag ist dies das erste Mal, daß Professor Einstein in England einen Vortrag hält.

Wo liegt Virgil begraben?

Zur Zweitausendjahrfeier des ersten Klassikers des römischen Roms

Ganz Italien rüstet sich, die Zweitausendjahrfeier Virgils mit einer Reihe feierlicher Veranstaltungen zu begehen. Im Mittelpunkt steht Neapel, die Stadt, der die ganze Liebe des Dichters galt und wohin Kaiser Oktavian auch die Asche Virgils hatte überfahren lassen. Auf dem Berggraben des

von Weipolten aus dem täglichen Leben, daß der ländlichen Arbeiterklasse dadurch, daß sie die Gesetze nicht kennen, manches entgeht. Aufgabe des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer sei es, auf diesem Gebiete durch Wort und Schrift Aufklärung zu schaffen. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der Deutsch-Österreichische Hilfsverein hielt am 2. Juni im Hotel Monopol-Metropol unter Vorsitz des Geheimen Kommerzienrats Generalkonsul a. D. Otto Weihenberger seine Generalversammlung ab. Aus dem vom Schatzmeister vorgelegenen Kassenericht für das Jahr 1929 war zu entnehmen, daß der Verein auch im verflochtenen Jahre sehr segensreich für seine Landesleute gewirkt hat. Dies ging insbesondere daraus hervor, daß der Verein während dieses Zeitraumes an 12000 Personen Unterstützungsgeldern gewährt und die Anzahl der Unterstützten sich seit dem Jahre 1927 fast verdoppelt hat...

Aus dem Polizeibericht

Wer kann zu den Diebstählen Angaben machen?

Der Personentransportwagen Erkennungszichen II 14069, Chevrolet, Motornummer 2240 248, Fahrgestellnummer X02K 844, wurde am Freitag unberechtigt weggefahren. Der Wagen fand auf der Pirnaischen Straße. Sein Verbleib ist unbekannt. Aus der Täterverhaftung der Dobritzer Schule wurden am 25. oder 26. Mai etwa 75 Werkzeuge (Hobel, Hobrer, Sägen, Feilen, Langen, Schraubenzieher u. a. m.) entwendet.

Auf der Wilsdruffer Straße wurden in den letzten Wochen aus einer Wobentammer geklaut: ein Ebering, M R 1899 granitler, Federbetten, Johanna Voss gezeichnet, Bettbezüge, Handtücher und sonstige Wäsche, ferner Kessel, Gabeln, Schüssler, Gardinen, Krihallgegenstände u. a. m. Mitteilungen hierzu werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 85b, erteilt.

Die Tätigkeit der Feuerwehre

Die Feuerwehr wurde am Dienstag, 7.15 Uhr abends, nach Döckstraße 58 gerufen. Hier war im dritten Stock auf dem unbenutzten brennenden Gasofen Spele angebrannt, wodurch eine Rauchentwicklung verursacht wurde. — 9 Uhr abends waren im Hofe eines Neubaus der Döckstraße Hobelspane auf unermittelte Weise in Brand geraten. Das Feuer wurde mit kleinem Löschgerät gelöscht.

Der Freiburger Mordprozess

2. Verhandlungstag

Freiburg, 4. Juni. Die Mittwochsvormittags-Verhandlungen wurden im wesentlichen anschlüsselt mit der Erstattung des Psychiaters Oberregierungs-Medizinalrat Dr. Weidhies (Walldheim). Demnach befand sich vom 10. Februar bis 24. März dort zur Beobachtung seines Geisteszustandes.

Schon mit acht Jahren wurde Hennig, wie aus den Akten hervorgeht, krazillal.

Er war bei einem Nachbar eingebrochen, um Christbaumkonfekt zu stehlen. Dann hatte er die Sparbüchse seiner Mutter erbrochen und beraubt. Mit zehn Jahren kam er nach Bräunsdorf. In einem Anfallsbericht heißt es, daß er verschiedene Male wegen Stehlens und Hehler bestraft worden sei. Er sei ohne Reue, er werde nicht zu ändern sein, sondern im Gefängnis enden.

Zusammenfassend sagte der Sachverständige: Hennig kammt von einem irunkstüchtigen Vater ab, hat einen harten Gang zur Eigenhaftigkeit, ist harrköpfig. Der Sachverständige kam zu dem Schluss, daß für den Angeklagten Weisheitskränkung oder geistige Störung, die die Zubilligung des 21. rechtserfülligen würde, nicht in Frage kommen könnten. Weiter erörterte sich das Gutachten auf die Frage, ob mit der Straftat das Verbrechen des Lustmordes verbunden sein könnte. Die Frage, ob Sexualmord oder Raubmord vorliege, könne überhaupt nicht entschieden werden, es

könne sich auch um die Vorbereitung eines Sexualmordes handeln, um die eigentliche Spur der Tat zu verwischen.

Nach der Erstattung des Sachverständigengutachtens wurde wieder die Zeugenvernehmung aufgenommen. Die Landwirtschafstau Henke (Kleinshirma) macht Angaben darüber, welche Gegenstände Hennig bei seinem Antritt mitbrachte.

Die Zeugenvernehmungen dauern bei Schluß der Redaktion noch an.

Tödliche Blutvergiftung durch einen Holzsplitter

Strehla. Der Gutsbesitzer Georg Käseberg aus dem benachbarten Laas hatte sich vor kurzem beim Holzschaden das Knie verletzt und gleich darauf den Arzt aufgesucht. Als Ursache einer nach acht Tagen ausgebrochenen Eiterung des ver-

letzten Knies wurde nachträglich ein Redengebliebener Holzsplitter festgestellt. Obwohl K. sofort dem Kaiser Krankenhaus zugeführt wurde, ist er an einer plötzlich eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

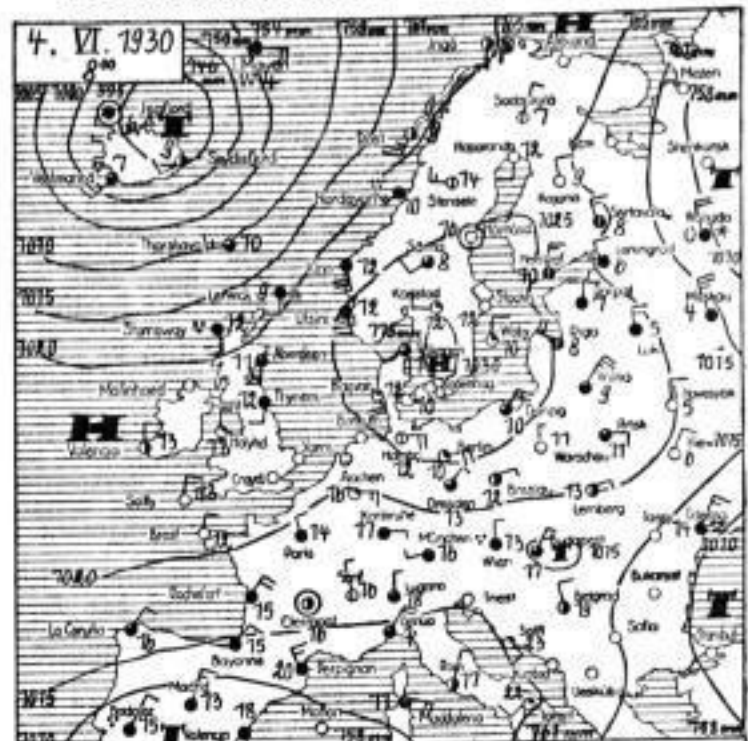
Tödlicher Sturz aus dem Fenster

Simbach (Sa.). In einem Hinterhause an der Prohnaer Straße ist vor einigen Tagen eine Frau aus einem Fenster in ihrer im 1. Stock gelegenen Wohnung in den Hof hinabgefiel. Man brachte die Bedauernswerte nach dem Stadtkrankenhaus, wo sie jetzt ihren Verletzungen erlegen ist.

Im Mühlgraben ertrunken

Glauchwitz, Bez. Leipzig. In einem unbewachten Augenblick stürzte das dreijährige Söhnchen der Familie Richard Schumann in den Mühlgraben und ertrank, da der Unfall nicht sofort bemerkt wurde.

Wetternachrichten vom 4. Juni



Zeichenerklärung: Smit, N1, N02, 03, S04, 55, SW6, W7, NWS, N9, W10, Sturm, Wolkenlos, Dünst, Nebel, Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage Deutschland wird von einer Hochdrucklage aus Ost bis Nordost überströmt und weist ziemlich einheitliche Bewölkungsverhältnisse auf. Weiteres gilt insbesondere auch in Sachsen. Es fallen keine Niederschläge. Die Temperatur ist fast überall geunigen, in Sachsen um etwa 8 Grad. Der sub-tropische Hochdruck hat sich verfrachtet, und wir befinden uns im Bereiche des Hochs. Demnach wird in über Mitteleuropa noch im Zeichen herrschen.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with 7 columns: Station, Temperatur (7 Uhr, 8 Uhr, höchste d. Tag, tiefste d. Nacht), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Wolken, Regen, Schnee, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter), and other weather indicators.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Gewitter, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtwolle weniger als 2 Kilometer), 9 Schmelz, 10 Temperatur: + Wärme, - Kältegrade. In den letzten 24 Stunden über aus dem Quadratmeter.

Dresden, am 3. Juni 1930: Sonneneinstrahlung — Stunden, Tagesmitteltemp. + 16,4°C; Abweichung vom Normalwert — 0,3°C.

Witterungsansichten: Weißschwache Winde hauptsächlich aus östlichen Richtungen. Feiter. Nach etwas kühler Nacht tagüber harte Erwärmung.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zulüsse

Table with 7 columns: Station, Ra-mak, Ma-dran, Waun, Nim-bura, Brand-eis, Mele-mik, Vert-mess, and Dresden.

Dieser neue Roman der „Dresdner Nachrichten“, mit dessen Abdruck wir morgen in unserer Abendausgabe beginnen, wird unsere Leser schon durch das ganze Mittelbehaft interessieren. Er führt uns in die internationalen Kunstkreise von München, Berlin und Paris, verschafft uns einen fesselnden Einblick in die Art, wie Meisterwerke geschaffen werden und hat doch nicht den Charakter eines oberflächlichen Detektivromans. Im Gegenteil: im Mittelpunkt stehen zwei Menschen von solch innerer Vornehmheit und Seelenhöhe, daß sich der Roman schon hierdurch, so spannend und fortziehend er geschrieben ist, weit über das Niveau gewöhnlicher Unterhaltungslektüre erhebt.



Roman von Alfred Carl

Postilp wurde das „Kolumbarium“ erbaut, das die Reste des ersten Klassikers des römischen Roms aufnehmen sollte, und daneben erstand die Villa, später „Schule des Virgils“ genannt, an die der Volksglaube des Mittelalters alle Legenden von dem „Zauberer Virgillius“ knüpfte. Zwischen dem Postilp und der von den Römern erbauten alten Wrotte sind die Legenden vom „Zauberer Virgillius“ in die Dalmie geschossen. Wird aber das alte Kolumbarium wirklich die Asche des Dichters? Die Frage ist nicht von heute und gestern, sondern Jahrhunderte alt. Wenn man der Ueberlieferung glauben schenken will, war es, wie schon erwähnt, Oktavian, der, dem letzten Willen des Dichters gemäß, dessen Leiche nach Neapel überführen und in dem von ihm errichteten Grabmal beisetzen ließ. Mit den Jahren trat jedoch der Postilp allmählich in den Hintergrund, und das Grab wurde seinem Schicksal überlassen. Nur die Gelehrten hielten, wie die Legende meldet, getreulich Wacht, und da sie fürchteten, die Asche des göttlichen Dichters könnte im Laufe der Zeit in Verlust geraten, bestellten sie es für angeeignet, sie in einer Urne zu bergen und nach Castelnuovo zu überführen. Aber auch das Schicksal Gaius Lucanus war nicht immer von der Sonne des Glücks beschienen. In den Stürmen der Schlachten und Belagerungen wurde es wiederholt schwer heimgeführt. Sicher ist nur das eine, daß die Asche Virgils schließlich an einem anderen Platz, den man jedoch nicht kennt, eine endgültige Ruhestätte fand.

Nachdem sie aus dem Kolumbarium genommen worden war, wurde dieses selbst aufgegeben, und nur eine Steinplatte

auf einem Monument am Fuße des Pfades, der zum Grabe führt, erinnert noch an den Dichter. Dann begann man rings um den Hügel mit dem systematischen Abbau der Trümmerruine, die das Material für die Bauten in Neapel lieferten. Man trieb, in dem Bestreben, möglichst rasch und möglichst viel zu produzieren, einen wahren Raubbau, der das Kolumbarium mit der Gefahr des Einsturzes bedrohte. Bei seiner fünften Anwesenheit in Neapel wandte deshalb der Regierungskommissar Castelli den bedenklichen römischen Verhältnissen des Kolumbariums seine besondere Aufmerksamkeit zu. Nachdem er sich von dem bausfälligen Zustand überzeugt hatte, erbat und erhielt er von der Regierung die notwendigen Mittel, um die erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Das bevorstehende Jubiläum gab weiterhin Anlaß, die Verschönerungsanlagen auszuführen, die jetzt fertig geworden sind. Es wurde eine bequeme Zugangstraße zu dem Kolumbarium geschaffen, das künftig in allen seinen Teilen zu besichtigen sein wird. Nach der Stilllegung der Trümmerruine, deren Abbau die Abgänge des Hügels zum Einsturz zu bringen drohte, ist ein großer Park angelegt worden, in dem Wärdern, Vorber- und Oleanderbäume gepflanzt wurden. Alle diese Anlagen werden zur Virgillfeier im September beendet sein. Dann wird auch die Orakelgrotte der sumaischen Sibille vollständig freigelegt sein. Sie ist jetzt bereits von dem Schutt und Müll, die die Anlieger dort abgelagert pflegten, befreit, und ein Teil des schönen römischen Vorhofes und die Krönung der Schwibbogen der vier großen Nischen der Grotte sind bereits tagung gefordert worden.

Alle Puppen tanzen

Roman von Rudolf Reymar

(183. Fortsetzung und Schluss)

„Kretins“, sagte sie, „allesamt Kretins — diese Solmsen. Nichts als Weibergeichtchen. Was es früher auch, aber da fuhr man nach Karlsbad oder Heringsdorf mit den galanten Tanten und gab sie als Continuen aus. Seit die Männer keine Vollbärte mehr tragen, sind sie bekadente Waschklappen geworden. Von dem, nur österreichische Erzherzöge belahen ein Anrecht auf Mesallianzen mit Aristokratinnen und Halbesonnen. Dieser Augustus, für den eine reiche Bäckerstochter gepakt hatte, hat sie alle mit seinem schlechten Beispiel verdorben. Inzwischen zu müssen, wie eine anständige Familie verlobbt, anstandslos mußte man die Mannskleider verheiraten. Habe ich nicht mein Bestes getan, um sie vor dem Ruin zu bewahren? Aber niemand will heute mehr auf eine alte Frau hören, die weiß, was man seinem Namen schuldig ist. Zum Teufel, ich werde ihnen den Kopf zurechtsetzen, den ihnen die Frauenzimmer verdreht haben. Will sehen, ob die Solmsen noch einen Zaun Palmbaum wert sind. Will unter diesen Weibern aufwachen, die eine anständige Familie zu Grunde richten wollen. Nehme es mit der ganzen Puppe auf, wie ich sie bekommen finde. Noch ist es Zeit, sie zur Vernunft zu bringen. Vos, surtout, ich will nicht am Chausseegraben meine Seele vom Teufel holen lassen.“

Durch den frommen Wunsch ermuntert, machte der Hoffenker von seiner Peinliche Gebrauch und erschreckte seine baldtauben Nichte dergestalt, daß sie durch einen unerwarteten Vorkund sah einen überholenden Auto den Weg versperrt und die Wehrstimmung der Baronin, am Strahengraben ihr Leben einzuübigen, zur Wahrheit gemacht hätten.

„Wenn ich nicht am hellen Mittag Gespenster sehe“, murmelte Augustus, der im letzten Augenblick das Steuer herumgerissen hatte, „so macht das Fossil in einer ebenfalls freigelegten Straße Spazierfahrten in die Umgebung Berlins.“

„Kannst du die alte Dame?“ fragte Palmyra an seiner Seite. „Nahe nicht so, mon cher ami, das schickst dich nicht für einen Großvater.“

Ein verliebtes Pächeln verjüngte Augustus' gerötetes Gesicht. Zehn Minuten später hob er Palmyra aus dem Wagen und führte sie unter dem Freudenruf seiner Enkel am Arm in den Garten der Wasservilla.

„Tante Dollin bleibt bei uns“, sagte ihm, als ob sein Großvater hochalt wäre. „Vater hat sie als seine Frau eingeheiratet. Ist das nicht fein, Großvater?“

Morig, der den Begehrungsanspruch seines Kellertens vernommen hatte, hatte sich aus seinem Liegestuhl erhoben und stand, vor Verlegenheit ähnelnd, auf der Veranda. Bert und Jane hielten sich in Hintergründe und lächelten amüsiert. „Mein lieber Junge“, rief Augustus bewegt und verführte seine Arme um den runden Rücken seines Sohnes zu legen, als wollte er einen freundschaftlichen Ringkampf wofführen. „Mein lieber Junge.“

„Wo ist denn deine kleine Frau?“ fragte Palmyra freundlich.

„Nicht hier — leider. Sie befindet sich in der Küche. Ich sage euch, was sie schon für Hände hat — wie eine Bauernmädchen — großartig!“

Bert und Jane begrüßten die Gäste. „Also Sie werden nicht mehr auf Tournee gehen?“ erkundigte sich Palmyra über Janes Zukunftsabsichten. „Jane hat es nicht mehr nötig, zu arbeiten“, erklärte Bert von oben herab. „Ich verdiene für uns beide. Der alte Heber hat mich in seinen Laden zurückgeholt, konnte nicht fertig werden ohne mich, der Umsatz ging rapide zurück.“

Die laute Fröhlichkeit der Gesellschaft lockte Holly herbei. Sie schien einen besonderen Ehrgeiz dazwischen zu setzen, die schmutzigste Küchenbürste zu besitzen. Aber sie sah allerliebste aus mit ihren von der Herdhitze geröteten Wangen und dem verwilderten Feuerbusch ihres Haars.

„Gibt es wirklich Kuhleis zum Nachtisch, Tante Holly?“ erkundigte sich Bam besorgt.

„Natürlich“, belehrte ihn der Große, „wo doch Vater sich heute verlobt.“

„Kann sich Vater nicht öfter verloben?“ forschte Bam in durchdringendem Gaoismus.

„Von so viel Kuhleis würde ich Zahnschmerzen bekommen, Bam.“

„Schade“, bedauerte sein Sohn, „ich nicht.“

„Habt ihr Arthur und Blanche einen Glückwunsch deponiert?“ fragte Bert Onkel Augustus. „Sie werden heute in London getraut.“

Augustus überhörte die Frage. Seine Reiz entsetzten Augen starrten nach dem Voreingang, vor dem eine altertümliche Kutische vorgefahren war, der eine alte Dame entstieg. Sie neigte dem Aufseher, der ihr herausgehen wollte, mit der Spitze des Sonnenschirms ab.

„Also ich habe mich nicht getraut. Das Fossil! Hast du sie eingeladen, Morig?“

„Wen?“

„Die Baronin Rex. Da kommt sie in leidenschaftlicher Schrecklichkeit.“

Morig, nicht weniger verblüfft als sein Vater, ging der Baronin entgegen.

Er bot ihr den Arm, den sie ihm ebenso wie den Handkuf verweigerte.

„Welche Auszeichnung, verehrte Frau Tante, an meinem Glückstage?“

„Unfinn! Der Tag ist nicht glücklicher als jeder andere schlechte Tag, an dem man sich für seine Verwandtschaft Strapazen aussetzt, die einem die Gesundheit kosten können.“

„Wollen Sie nicht auf diesem Korbesself Platz nehmen?“

„Nein, das will ich nicht.“

Sie bohrte ihren Schirm in den Sand und bestrich mit ihren schwarzen Augen die auf der Veranda versammelte Gesellschaft, wie mit der Farbe eines Maschinengewehrs.

„Schon gut“, sagte sie Morig außer Gefecht bei dem Versuch, eine Begrüßung in die Wege zu leiten. „Ich fahre gleich wieder ab. Sind das deine Klagen?“

Morig bejahte.

Die alte Dame betrachtete ihm und Bam einen Augenblick mit wohlwollendem Interesse, das sogleich einem feindseligen Ausdruck Platz machte, als sie Palmyra und die Sesters aufs Korn nahm.

„Du solltest dich was schämen auf deine alten Tage, Augustus!“

Augustus' Augen quollen entsetzt aus dem runden, gutmütigen Gesicht.

„Darf ich Ihnen meine Verlobte vorstellen, verehrte Frau Tante?“ veruchte Morig die peinliche Pause zu überbrücken.

„Bitte Holly, komm —“

„Ach was“, wandte sich die Baronin ärgerlich an Bert.

„Wo ist dein Bruder?“

„In London. Er heiratet heute.“

„Wen?“

„Blanche Heber.“

Ein Augenblick sah es aus, als ob die Baronin auf der Stelle von einem apoplektischen Anfall betroffen werden würde.

Ihr greisenhaftes Gesicht schrumpfte zuckend. Die blauen, runzligen Lippen krampten sich zusammen. Die schwarzen Augen bekamen einen bösen Glanz. Die knöchigen Finger krallten sich um die Silberbrücke des schwarzen Schirms. Aus dem hinfälligen Körper drang ein leichtes Röcheln. Sie bot ein Bild rührender Hilflosigkeit und gefäßlicher geduckter Fäule.

Mit einer raschen Bewegung versuchte Morig, der eine körperliche Schwäche voraussetzte, sie zu fassen. Ein kurzes ruckartiges Schütteln des Kopfes hielt ihn zurück.

„Kretins“, murmelte die brüchige Stimme der Greisin. Ohne der Gesellschaft einen letzten Blick zu schenken, schleppte sie sich mit kleinen, schlürfenden Schritten davon.

Eine Minute später verklang das Rollen der Kalesche auf der Potsdamer Chaussee.

Augustus fand zuerst die Sprache wieder.

„Das Fossil taucht unter“, sagte er bekümmert.

Morig schlug einen gewaltsam aufgeräumten Ton an.

„Wenn du ihr noch gefast hättest, Bert, daß du mit Jane...“

Morig schob mit jungenshaftem Trost die Lippen vor.

„War nicht.“

„Wie?“

„War nicht wollen wir heiraten. Nicht wahr, Jane?“

„Aber erlaubt bitte“, erhellte sich Augustus, „weshalb denn nicht, wenn man fragen darf?“

„Weil“ — antwortete Bert grinsend — „weil wir schon seit einem halben Jahr verheiratet sind.“

„Dah doch!“ rief Augustus in komischem Entsetzen. „Ja, aber warum hast du denn nicht —“

„Weil“ — unterbrach Bert bestig, „weil ihr mich gleich vor die Tür gesetzt habt, weil ihr von Jane nichts wissen wolltet, weil ich mir erst eine anständige, unabhängige Existenz schaffen mußte, um bei euch in Gnaden aufgenommen zu werden, weil sich Jane und Holly erst eure hohe Gunst mit List und Tücke erkämpfen mußten, weil — weil ihr alle eine kleine oder größere Portion von dem Hochmutsummel des Fossils abbekommen habt. Deswegen!“

„Ja, aber —“ meldete sich Augustus wieder ganz bescheiden, „weiß denn Arthur schon, daß ihr verheiratet seid?“

„Ja, und seit er es weiß, hat er sich bereit, dem Vorbild seines Bruders nachzusehen.“

Er bohrte die Hände in die Hosentaschen, wippte auf den Fußspitzen und zog ein empörend eingedrehtes Gesicht.

„Ich bin eben der Musterknecht der Familie.“

Bettfedern, Daunenn Fertige Betten

Bettstellen von Mark 12.50 an
Kinderbetten von Mark 20.— an
Matratzen von Mark 8.50 an
Stoppdecken von Mark 10.50 an
Daunendecken von Mark 60.— an
Unterbetten von Mark 5.50 an
Schränke weiß von Mark 25.— an
Nachtische von Mark 22.50 an
Waschtische von Mark 30.— an
Frisiertoiletten von Mark 40.— an

Komplette Schlaf- und Tochterzimmer
Wir bitten um zwanglose Besichtigung

Paradiesbetten-
fabrik M. Steiner & Sohn A.-G.
in Dresden
nur echt **Prager Str. 50**
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

Die bekannte
Rhododendron-Gärtnerei
der Firma:
T. J. Rud. Seidel in Grünrübchen
bei Schwepnitz i. Sa.

steht in herrlichster Blütenpracht.
Dem Auge des Besuchers bietet sich ein unüberschaubarer Blütenwald in den schönsten und seltensten Farben.
Diese Rhododendron-Gärtnerei ist das größte Unternehmen dieser Art in Deutschland.
Als freundliche Einzelbestellen empfehlen sich den Besuchern:
Gasthaus „Deutsches Haus“ Schwepnitz
Gasthof Grünrübchen Bes.: Matth. Richter
Café Wenke Schwepnitz
Gasthof O. Schmidt Schwepnitz

NB. Auto-fahrgelegenheit mit Sonderwagen der D. R. Post am 5. Juni ab Dresden-Hauptbahnhof 13.30, ab Albertplatz, Postbahnhof, 13.45; Rückfahrt etwa 18 Uhr. Preise für Hin- und Rückfahrt 5.— RM. Fahrkarten am Wagen. Fahrten-Mindestbeteiligung 10 Personen.

Möbel Barthel
Riesenauswahl Gr. Plauensche Str. 20 u. 25

Steppdecken nur vom Erzeuger **Ford. Ed. Hänel**
Seit 1867 Kanalgrasse 1 und Mühlgrässchen 5 gegenüber dem Finanzamt/Amnenstraße

Endlers Korb-Möbel
direkter Verkauf aus eigenen Werkstätten Am See zu vorteilhaften Preisen. 42 Zwanglos Besichtigung - Über 100 neueste Modelle

Soll die Uhr stets Munter rücken, muß Du Sie zu Noack schicken!
Noack, Breite Straße 1.

Täglich frisch:
zum Rohessen, Kochen, Braten
für Ausflüge
Cassler
Appetitler, Knackwürstel, Landjäger
bei **6. Rebner, Zahnsgasse**

BESUCHT HOLLAND
Auskunft durch NIEDERLANDISCHE VERKEHRSZENTRALE HAAG, LANGE VOORHOUD 102 und in allen größeren Reisebüros

Das schönste **WELTBAD** an der Nordsee

SCHEVENINGEN
mit allen modernen Vergnügungen KEINE KURTAXE
Die besten Hotels alle am Strande:
PALACE D'ORANGE
KURHAUS
GRAND RAUCH SAVOY
Preispaß gratis erhältlich durch Centralbüro E. M. S. Hotels

Das ist der richtige
MAGENWEIN

Wermutwein „BELISANA“
Ein Edelprodukt aus feinstem Muscateller-Wein und Vermouth di Torino. Ein herzhafter, bittersüßer, rasiger Wein, der den Appetit anregt u. den Magen stärkt!
1/1 Fl. RM. 2.00 mit Fl. 1/2 Fl. RM. 1.15
Auch ausgemessen vom Faß:
1/1 Liter lose RM. 2.20
Allein echt nur bei
C. SPIELHAGEN
Annenstr. 9 / Bautzner Str. 9 / Galeriestr. 6

Grundstücke Bauland
In schöner Lage von Rähnitz-Hellerau, 7 Minuten von der Endstation der Straßenbahnlinie 7, an den Hellerwaldungen gelegen, in Parzellen von 500 Qm an, auch auf **Teilzahlung** preiswert abzugeben. Bei Bau wird erste Hypothek gegeben.
Sachsenheim Baugesellschaft m. b. H. Rähnitz-Hellerau
Rioscher Straße 48 — Telefon Riosche 520
täglich 9-19 Uhr, Sonntags 9-13 Uhr.

Mietangebote Neubauten
In schöner Lage Rähnitz-Hellerau, 7 Min. v. d. Straßenbahn, sollen moderne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Bad, W.C., Eigen-Zentralheizung und Garten in freistehenden errichtet werden. Interessenten, auch nicht Wohnberechtigte wenden sich an **Sachsenheim Baugesellschaft m. b. H., R. Hellerau, Rioscher Straße 48, Telefon Riosche 520, täglich 9-19 Uhr, Sonntags 9-13 Uhr.**

Weine
ausgesuchter Qualität, bestgepflegt
Tiedemann & Grahl
Seestraße 9

Ampressen und Reinigen
von Damen- und Herrenhüten
Ausfabrik **Werkstattstr. 10, M. 2.50**

Augenleiden
aller Art werden gewissenh. behandelt
Augengläser können abgeschafft werden!
Nachweisbare Erfolge!
Im Institut für Seh-Leiden
Zöllnerstr. 11, 2. Ruf 63164, Sprechz. 8-10 u. 14-18.

+ Bauch-, + Leisten-, + Schenkel-, + Nabelbruchbandagen
nur unter Bürgschaft, Bandagist und Mech. für Orthopädie
Walther Kunde und Frau
Pirnaische Straße 43/45
Lief. der Ostkr.-Kasse, Stadtgemeinde-Kr.-K. u. vielen anderen Kassen.

SCHACH U. DAMESPIELE
J.G. GÄRTNER
SCHLOSS-STRASSE

Bapperich
die alte gute Weinstube
Scheffelstraße 7.

Oswald Machts!
Hauptlager
Rautbachstraße 31, L.
Ecke Viktoria Str.

Größer Möbel-Verkauf
zu billigen Preisen
Sieka 150
Küchen

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer
auch als **Einzel-Möbel**

Flurgarderoben Chaiselongues
von **35 Mark**
Sofas
von **85 Mark**

Schreibische Bücherstänke extra billig
Sollten Kosten
Zahlungsvereinfachung
Lieferung mittels
eigen. Autos
auch auswärts

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. W. Amstutzler.
Verredn. i. d. Anzeigen-Teil: Ruck, Dresden.
— Falls das Erdringen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen, Auslieferung oder sonstiger Umstände nicht möglich ist, hat der Verleger kein Anrecht auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Preiswertes.
Eine Gewähr für das Erdringen der Zeitung an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf befristete Zeiten wird nicht geleistet.
Das heutige Abendblatt umfasst 6 Seiten.

